

Auszug der Penaten (Gedicht zur Kunstbeilage)

Autor(en): **Büchli, Arnold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **15 (1911-1912)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vielleicht größer, denn als Maler; aber zum Volke, zum deutschen wie zum schweizerischen, wird der mit echt germanischer Phantasie begabte Erzähler und Humorist wahrscheinlich mehr durch seine Gemälde sprechen als durch seine Radierungen. Durch das freundliche Entgegenkommen seiner Hinterlassenen sind wir instand gesetzt, unsern Lesern dasjenige Bild vorzuführen, das ihn neben dem liebevoll gemalten Doppelbild seiner Eltern, welches wir vor einigen Jahren wiedergaben, populär gemacht hat. Im „Auszug der Penaten“ werden jedem die guten Geister sichtbar, die mit dem Hinschied eines geliebten Angehörigen von hinnen ziehen; aber der Künstler verklärt zugleich die schmerzlichen Erinnerungen eben dadurch, daß er sie uns in traut bewegten Gestalten gegenständlich macht, und dämpft die Melancholie, die sich unser bemächtigen möchte, durch ihre sanfte Verklärung.

Auszug der Penaten.

(Gedicht zur Kunstbeilage.)

Durchs Fenster blitzt ein golden Sonnenband
Und sucht des jungen Meisters Lagerstätte.
Der Heilige im Gehäus blickt von der Wand:
Was hat mein Freund heut ein so enges Bette!

An diesen Brettern hat er nicht gesagt,
Der schon so manchen Totenbaum gezimmert!
Das Licht wehmütig drauf die Krone legt,
Die über Schrank und Bücherstand gestlimmert.

Jetzt streift zu Häupten es ans Fensterlein;
Ob denn der Kranke schlafe, möcht' es wissen
Und rückt gemach und zündet zart hinein —
Wie bleich des Freundes Haupt im Blumen-
fissen!

Der alte Lärchbaum vor dem Schulhausdach,
Der Schloßturm drüber, grüßen in die Kam-
mer.

Gedankengeister wandum im Gemach
Sehn zum bekränzten Sarg in stummem
Jammer.

Noch halten sie in frommen Händen all'
Den Götterkelch, der rein von Golde funkelt.
Des hohen Geistes perlendes Kristall
Doch ist verschüttet jählings und verdunkelt.

Die Geister neigen sich zum letzten Mal
Der Königsstirn, die sie ins Licht gerufen,
Und stolz verhüllt den fürstlichen Pokal
Ziehn sie hinab des Häusleins dunkle Stufen.

Arnold Büchli.

Die Tellspiele in Interlaken.

An schönen Sonntagen im Juni, Juli, August und September wird diesen Sommer in Interlaken Schillers „Wilhelm Tell“ aufgeführt. Die Männer, die dieses Unternehmen ins Leben riefen und nun leiten, sagten sich, daß es keine Wiederholung der Aufführungen von Brugg, Altstetten, Wiedikon u.s.w. sein dürfe, keine Konkurrenz mit Altdorf, keine — doch immer mangelhafte — Kopie des Berufstheaters, daß es vielmehr nur seine Berechtigung habe, wenn es durchaus originellen Charakters sei, spezifisch schweizerisches Volksgepräge trage und einen schlichten, aber großen Zug zeige.

Der „Tell“ ist in der Schweiz schon oft im Freien aufgeführt worden; aber die Tellspiele in Interlaken sind meines Wissens der erste Versuch